

Künstliche Intelligenz in der Kommunalpolitik

von Dennis Eighteen | Handreichung

KI in der Verwaltung – Albtraum oder Weg in die Zukunft?

Maximilian Wonke, Vorsitzender SGK Brandenburg

Wir alle kennen Michelangelos berühmtes Fresko „Die Erschaffung Adams“ im Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle in Rom, man behält es für immer Kopf – und nicht nur, weil es einen auf zahllosen Souvenirs und Werbeplakaten verfolgt und immer wieder zitiert wird. Ohne ein religiöser Mensch zu sein, geht einem dieses berühmte Bild nahe. Gott als Schöpfer versucht seinem Werk, Adam, noch einmal die Hand zu reichen. Oder ist es eher so, dass sie sich schon losgelöst haben voneinander und wissen, dass nun Adam seinen Weg gehen muss?

Die Debatten in den zurückliegenden Monaten um Künstliche Intelligenz und ihre Bedeutung für die Menschheit wurden befeuert durch erste allgemein zugängliche Nutzungen. Der Schöpfer hatte sein Werk entlassen. Diese Diskussionen lassen mich immer wieder an dieses Bild denken. Heißt es nicht von einigen IT-Experten und Philosophen, KI könnte die letzte Erfindung sein?

Die mediale Welt ist wahrhaftig aufgeschreckt, als vor einem Jahr ChatGPT in aller Munde war. Das ging weit über das hinaus, was wir von Google und anderen Plattformen als angenehme, nützliche und helfende Services kannten. Im Bereich der Texterzeugung und Bearbeitung ist ChatGPT nicht die einzige KI-Plattform, die man nutzen kann, doch diejenige, die es als erste zu weltweiter Beachtung geschafft hat. Dabei erzeugt sie doch nur Texte. Texte, deren Themen, Länge und Stilistik man vorgeben kann. Das sei sehr gefährlich, hörte man von überall, weil nun ganz besonders gefährliche Texte die Runde machen könnten. Gab es aber

nicht immer schon in der Geschichte der Menschheit „gefährliche“ Texte? Als herausragendes Beispiel wären die „Protokolle der Weisen von Zion“ zu nennen – ein pures antisemitisches Pamphlet, das im Russland des Jahres 1903 erschien und bereits 1921 als Fälschung entlarvt wurde. Aber damals wie heute noch ist es ein gern gelesenes Werk von und für Antisemiten.

Nur wie können Buchstaben alleine gefährlich sein? Es braucht dazu immer auch aufgeschlossene, in Teilen sehr naive Leser, die bereitwillig das Gelesene oder Gesehene in unterschiedliche Taten umwandeln und so zu Brandbeschleunigern werden.

Als besonderer Brandbeschleuniger unserer Zeit können die (a-)sozialen Medien betrachtet werden. Die Behauptung darf in den Raum gestellt werden, dass von ihnen auch mit zukünftig im Alltag etablierten KI-Systemen die deutlich größere Gefahr ausgeht. Sie haben schon mehrfach unter Beweis gestellt, wie sie Massen manipulieren können, um deren Verhalten zu ändern. Der erste große Streich war sicherlich das Brexit-Referendum 2016 oder später die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA. Was passiert, wenn Populisten sich der KI bedienen, sehen wir auch jetzt wieder in den USA, wo hunderte gefälschte Videos kursieren, um vor den Präsidentschaftswahlen Stimmung gegen unliebsame Kandidaten – aus der eigenen wie aus der anderen Partei – zu machen. Was ist denn dann überhaupt noch wahr?

Fortsetzung Seite 2

Michelangelo: „Die Erschaffung Adams“ (1510). 

KI in der Verwaltung – Albtraum oder Weg in die Zukunft?

Maximilian Wonke, Vorsitzender SGK Brandenburg

Fortsetzung von Seite 1

Mit KI können Bilder und Videos so schnell erzeugt werden, wie nie zuvor, was zweifelsohne auch in eine bizarre Form der Freiheit mündet: zum Beispiel für Menschen, die fürchten, unschöne Bilder von sich im Internet zu finden. Das Video mit der Flasche Schnaps in der Hand? Ist doch computergeneriert! Das Bild mit dem Hitlergruß? War ich nicht, ist von der KI erzeugt! Die zukünftige Aufgabe von Plattformen wird darin bestehen, diese Videos - sofern sie nicht pflichtgemäß gekennzeichnet sind - als solche zu entlarven. Es ist davon auszugehen, dass für diese Aufgabe eine andere, leistungsfähige KI ins Feld ziehen wird.

Aber wie kann bei solchen Entwicklungen künstliche Intelligenz noch als ein Gewinn und Erleichterung für die Gesellschaft betrachtet werden? Die Antwort ist: Wir müssen die Vorteile von KI zwangsläufig in Betracht ziehen.

Ich muss gestehen, dass ich in meiner täglichen Arbeit auch schon KI genutzt habe. Es ist einfach leichter, ein Bild – bspw. eine Gruppe Menschen – von KI erzeugen zu lassen, als mich im Nachgang mit marodierenden Abmahnanwälten rumschlagen zu müssen. Tagtäglich ist KI vielseitig einsetzbar. Denn in Verwaltungen werden vor allem Texte geschrieben, gelesen und dann wieder neu geschrieben. Das dazu meist noch in eng abgesteckten Rahmen von Gesetzen, Verordnungen, ministeriellen Rundschreiben oder Gerichtsurteilen. Eine ideale Spielwiese für eine Maschine, die mit ganz vielen Texten gefüttert wird und daraus in Kürze

etwas Neues erschafft. Verwaltungshandeln ist und bleibt in erster Linie und aufs Wesentliche reduziert: Texte schreiben. Nur die Frage steht im Raum, ob und wie weit wir dem „KI-Kollegen“ eigentlich in unsere Systeme lassen.

Warum KI von Vorteil sein kann

Eine abgestufte Einbringung ist daher ein Ansatz, um auch die Kollegen, für die Excel-Anwendungen schon KI sind, langsam mit dem System vertraut zu machen. Ein Großteil der Texte ist ohnehin öffentlich zugänglich. Allein die Beschlussvorlagen, die wir als Tätige in den Kommunalvertretungen jeden Monat verarbeiten, füllen ganze Bibliotheken. Dort gibt es nichts Geheimes. Eine KI, die problemlos die Unterlagen Jahrzehnte zurück durchforsten und auswerten kann, wäre ein lebendes Archiv, das auch den Jüngeren erläutern könnte, warum ein Weg so geplant wurde oder eine bestimmte Brücke aus Holz und nicht Stahl gebaut worden ist.

» Es muss sichergestellt sein, dass wir der KI, die wir für uns arbeiten lassen, genauso wie allen unseren anderen technischen Helfern, vertrauen können. «

Ein anderes beispielhaftes Anwendungsfeld leitet sich aus den Anforderungen der Inklusion ab. Hier gehört absehbar bald flächendeckend die Bereitstellung von Texten in leichter Sprache zur Aufgabe einer Verwaltung. Nur wer in den chronisch unterbesetzten Verwaltungen soll sich noch hinsetzen und alle Pressemitteilung, Warnhinweise, Satzungen und vieles mehr in „leichte Sprache“ transkribieren? Eine einfache Aufgabe für eine gut geschulte KI. Eine KI, die einen Zugriff auf das ohnehin schon Bekannte ermöglichen, wäre ein Gewinn. So wird es heute schon in einigen Kommunen bei der Straßenschau angewandt, indem eine einfache Kamera-Befahrung der aller Welt zugänglichen Straßen

reicht, um den Zustand der Verkehrswege zu ermitteln. Eine wahnsinnige Zeitersparnis. Eine gute KI, die bei Satzungen und Bescheiden hilft, ist ebenso eine Erleichterung für Mitarbeiter. Andere Fälle, die sich auf den Zugriff öffentlich verfügbarer Daten beschränken, sind ebenso denkbar. Hierbei sollte es keine größeren Bedenken geben und der Nutzen merklich sein.

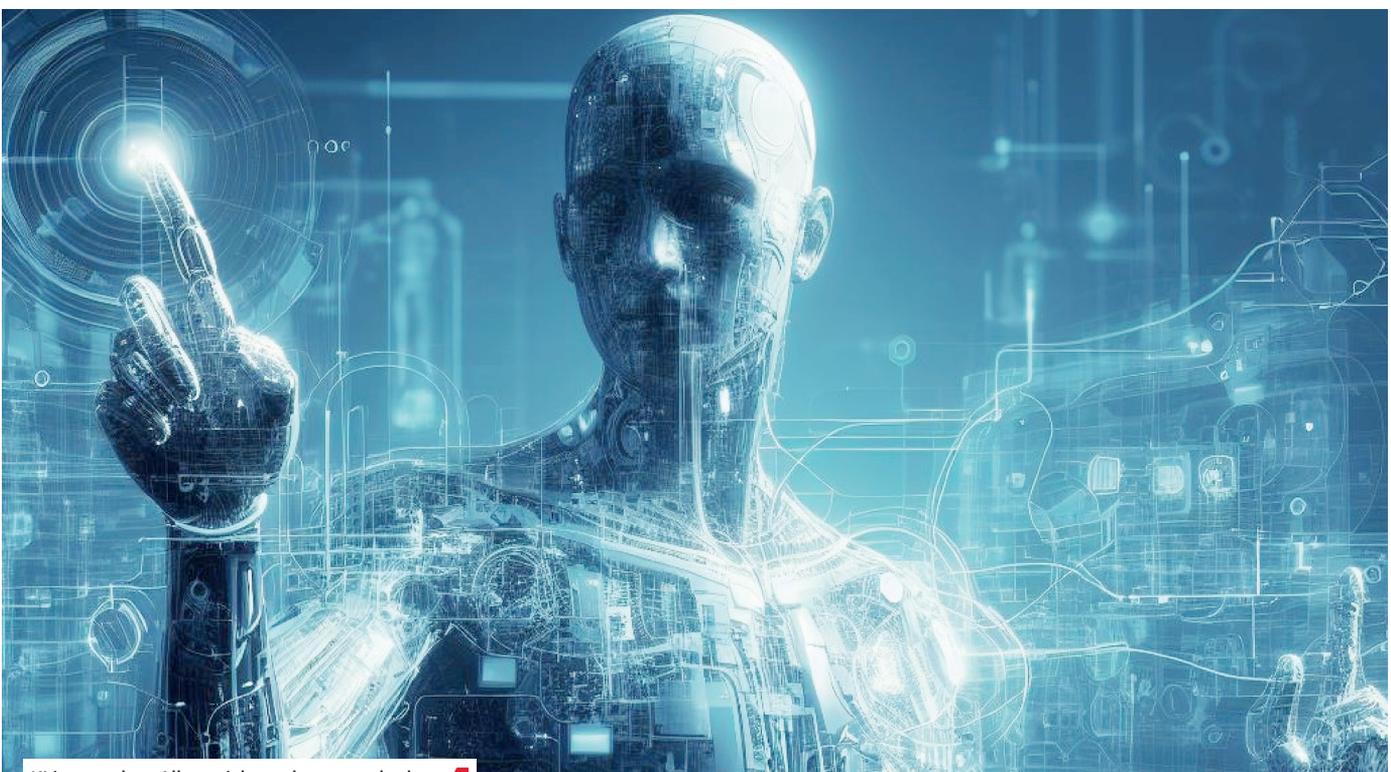
Aber so richtig gut wäre die KI, wenn wir sie in das Innere unserer Datenbanken und Server lassen würden. Eine Mutter möchte ihr Kind schnellstmöglich in einer Kita anmelden. Bei welcher Einrichtung auf der Warteliste ginge es am schnellsten? Welche Kitas zieht sie vor, welche nicht? Die Höhe des Einkommens und die Betreuungszeit sind entscheidend, um die Beiträge ordentlich zu berechnen. Kein Problem für eine künstliche Intelligenz, wenn sie denn darf. Falls dann ein Widerspruch kommt, macht sie den Bescheid auch gleich fertig. Straßenbaubeiträge für ganze Gebiete sind immer wieder ein arbeitsintensives, umfangreiches Unterfangen, das auch erleichtert werden kann, wenn sich die KI ganz frei im Melderegister und Grundbuch umschauchen dürfte. Nur wollen wir das? Es wird eine Abwägung sein, welche - ich nennen es mal so - „Eindringtiefe“ wir der KI gestatten. Wie sehr vertrauen wir unserem technischen Helfer? Und noch interessanter: Wie sehr vertrauen wir ihrem Schöpfer?

Die Möglichkeiten einer KI in der Verwaltung sind genauso mannigfaltig wie Fragen zum Datenschutz. Doch diesen Fragen müssen wir uns in den nächsten Jahren stellen! Der Arbeitskräftemangel ist allein schon mit Blick auf die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft vorprogrammiert und erdrückend. Ein Anfang zur Anwendung sollte zeitnah mit öffentlich zugänglichen Dokumenten getan werden, um eigene Erfahrungen zu sammeln und Hemmungen im Umgang mit diesen neuen Möglichkeiten abzubauen. Es muss sichergestellt sein, dass wir der KI, die wir für uns

arbeiten lassen, genauso wie allen unseren anderen technischen Helfern, vertrauen können. Sie darf nicht korrumpiert sein. Werden wir ihr auch erlauben, in die Tiefen der Server abzutauchen, um dort arbeiten zu können? Vielleicht. Eine Absicherung wäre denkbar, wenn die KI nur auf bestimmte, idealerweise technisch getrennte Bereiche Zugriff erhält und so den Kollegen als hausinterner, universaler Berater oder Schreibassistent zur Verfügung stünde. Nur eine Regel wird an der Schwelle in ein neues digitales Zeitalter sicherlich für alle noch einvernehmlich sein: Der Mensch muss das letzte Wort haben. Er prüft auf Plausibilität und schätzt die Angemessenheit des Verwaltungshandeln ein. Den Text muss er nicht schreiben und die Rechtsgrundlagen recherchieren. Er muss ihn aber abschließend lesen, so wie ich es als Verwaltungsleiter auch mit den Texten mache, die mir meine Kolleginnen und Kollegen zur Unterschrift vorlegen. Ein Verfahren, das alles andere als neu ist.

Am 31. Oktober 1512 wurde die Sixtinische Kapelle mit den berühmten Deckenfresken geöffnet. Als Michelangelo es fertigte, war es auch nicht sein alleiniges Werk. Viele heute unbekannte Maler standen mit ihm zusammen auf dem Gerüst und malten die Motive - vielleicht nach konkreten Vorstellungen des Meisters, vielleicht auch sehr frei davon. Durch KI kann heute jeder zum Meister werden. Ich, ein Komponist oder Bildmaler? Ja, vielleicht. Ein solcher Schritt mag für uns schwer vorstellbar sein - noch zumindest.

Die nächste Generation wird selbstverständlich damit umgehen. Die Frage wird nur sein: Sieht sie sich in der Rolle des Meisters oder wird sie sich zum Untergebenen der KI machen? Mit KI stehen wir an der Schwelle zu einer völlig neuen Dimension der Digitalisierung, lasst uns sie kontrolliert und gesteuert nutzen! Und um einigen Nachfragen vorwegzukommen: Der Text wurde nicht von einer KI erzeugt, auch wenn die Versuchung zugegebenermaßen groß war.



KI ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. 



Foto: privat

Dennis Eighteen. 

Künstliche Intelligenz in der Kommunalpolitik

Dennis Eighteen

Moderne Zeiten: Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Kommunalpolitik

Diese Handreichung wurde von der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik Brandenburg (SGK Brandenburg) erstellt. Sie soll Kommunalpolitiker*innen in Brandenburg dabei unterstützen, die Herausforderungen und Chancen der digitalen Transformation zu meistern. In Zeiten des Wandels ist es entscheidend, die Potenziale der Künstlichen Intelligenz (KI) zu erkennen und effektiv zu nutzen, um die Kommunalpolitik zukunftsfähig zu gestalten.

Diese Handreichung soll dabei helfen, Arbeitsweisen effizienter und wirkungsvoller zu gestalten, kreative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu finden und die Kommunikation politischer Inhalte modern und wirkungsvoll zu gestalten. Nutzen wir die Chancen der Zukunft, die bereits begonnen hat, um unsere Kommunen weiterzuentwickeln und den Bürger*innen bestmöglichen Service zu bieten.

Künstliche Intelligenz: Ein Überblick

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Bereich der Informatik, der sich mit der Entwicklung von Algorithmen und Technologien beschäftigt, die es Computern ermöglichen, menschenähnliche Aufgaben auszuführen. In den letzten Jahren hat KI massiv an Bedeutung gewonnen und findet zunehmend Anwendung in verschiedenen Lebensbereichen, darunter auch in der Kommunalpolitik. Bevor wir uns

den praktischen Anwendungen und den Rahmenbedingungen im Bereich der Kommunalpolitik widmen, wollen wir zunächst beleuchten, was KI eigentlich ist und einige Begriffe sowie historische Zusammenhänge betrachten.

Vorab: Wir erleben derzeit keinen plötzlichen „Blitzeinschlag“ – auch wenn sich das Thema KI für viele von uns so anfühlt, als käme es aus heiterem Himmel. Das Gegenteil ist der Fall. Die Entwicklung dessen, was wir als künstliche Intelligenz bezeichnen, begann bereits 1956 im Rahmen der Dartmouth Conference. Diese gilt als Geburtsstunde der KI-Forschung. Auf dieser Konferenz wurde erstmals der Begriff „künstliche Intelligenz“ verwendet. Die Forscher damals waren optimistisch, dass sie bald Maschinen entwickeln könnten, die menschliches Denken nachahmen.

In Wahrheit befinden wir uns an einem bedeutenden Wegpunkt entlang einer langen Reise, die vor vielen Jahrzehnten begann.

Was diesen Moment so besonders macht, ist, dass wir erstmals als „Normalbürger*innen“ KI-Anwendungen selbst ausprobieren können. Wir sind nicht mehr nur staunende Beobachter*innen, sondern sind gefühlt über Nacht zu aktiven Gestalter*innen der KI-geprägten Gegenwart und Zukunft geworden. Diese Werkzeuge sind nicht mehr nur großen Tech-Unternehmen, Wis-

senschaftler*innen und Sicherheitsbehörden zugänglich, sondern als benutzerfreundliche Anwendungen auf unseren Smartphones, Tablets und Laptops verfügbar. Wir können spielen, erkunden, experimentieren und feststellen: Wir können KI professionell einsetzen.

Unsere Gegenwart fühlt sich an, als seien wir plötzlich in der Zukunft gelandet. Das ist aufregend, und die Chancen scheinen unbegrenzt. Gleichzeitig gibt es das Gefühl, dass etwas nicht stimmen könnte, und wir müssen aufpassen, uns nicht voller Optimismus einer von uns nicht vollends verstandenen Technologie anzuvertrauen. Viele Fragen stellen sich, und viele Antworten fehlen noch. Unendliche Fantasien und Sorgen türmen sich in unseren Köpfen auf.

Unsere Gesellschaft versucht in Überschallgeschwindigkeit, eine verpasste Diskussion über die Bedeutung der KI-Systeme für unser Leben nachzuholen – in Bereichen wie Gesellschaft, Wirtschaft, Bildungssysteme, Politik, Kirche und menschliche Bindungen. Gleichzeitig ist klar: Wer jetzt noch

lange zögert, wird von denen abgehängt, die die Möglichkeiten der KI umarmen und mit Elan ans Werk gehen. Eine Kluft zwischen „Bedenkenträger*innen“ und „Chancenutzer*innen“ tut sich auf. Eine bedenkliche Entwicklung, aber eine, die wir in der Geschichte immer wieder erlebt haben, wenn es um die Einführung neuer „revolutionärer“ Technologien ging.

Mit jedem technologischen Wandel entstanden gesellschaftliche Veränderungen, die es zu erkennen und durch politische Innovationen zu gestalten galt. Deutlich wird dies mit Blick auf technologische Entwicklungen wie z.B. die Nutzung des Schwarzpulvers, der Eisenbahn, Atomenergie, Gentechnologie... Immer wieder sehen wir dieselbe logische Kette: technologische Innovation – Veränderung – gesellschaftliche Herausforderung – politische Innovation. Schauen wir uns die Veränderung des größten Motors unsere Welt „die Arbeitswelt“ genauer an, sehen wir dieselben Mechanismen in einer besonderen Deutlichkeit und Tragweite. ■■■

Industrielle Revolutionen: Technologische Innovation und Gesellschaftliche Diskussionen

	Technologische Innovation	Veränderung	Gesellschaft Herausforderung	Politische Lösungen
1. Industr. Revolution (Ende 18. Jh. – Mitte 19. Jh.)	Einführung von Dampfmaschinen und mechanischen Webstühlen	Urbanisierung, Arbeitsbedingungen in Fabriken	Menschen arbeiten in Fabriken unter harten Bedingungen	Einführung von Arbeitsrechten, Beginn der Sozialgesetzgebung
2. Industr. Revolution (spätes 19. Jh. – frühes 20. Jh.)	Einführung der arbeitsteiligen Massenfertigung durch Fließbänder	Wachstum der Massenproduktion, Kapitalismus	Monotone Arbeit, Ausbeutung, Konzentration des Kapitals	Gewerkschaften, Einführung von Arbeitszeitgesetzen
3. Industr. Revolution (zweite Hälfte 20. Jh.)	Robotik und Computersteuerung von Fertigungsprozessen	Automatisierung, Verlust von Arbeitsplätzen	Ersetzen menschlicher Arbeit durch Maschinen	Umschulungsprogramme, Investitionen in Bildung
4. Industr. Revolution (Industrie 4.0) (21. Jh.)	Künstliche Intelligenz, Internet der Dinge, Vernetzung	Datenschutz, Digitalisierung der Arbeitswelt	Datenmissbrauch, digitale Spaltung, Arbeitsmarktveränderung	Datenschutzgesetze, digitale Bildung, Förderung von Innovationen

Also, alles wie immer? Keineswegs. Die aktuelle technologische Transformation unterscheidet sich durch zwei wesentliche Aspekte von vorherigen: Erstens das atemberaubende Tempo und zweitens der direkte Zugriff auf die Schlüsseltechnologie durch uns alle. Die entscheidenden Produktionsmittel der aktuellen Entwicklung sind keine teuren Dampfmaschinen oder Industrieroboter, sondern Apps im Wert von 10-20 Euro im Monat. Wir alle können Teil der Gestaltung unserer Zukunft sein. Und wir müssen uns beeilen, damit wir nicht abgehängt werden.

Möglich wird die KI-Revolution durch zwei Hauptmotoren.

1. Die Verfügbarkeit von schier endlosen Datenmengen in maschinenlesbarer Form (=das Internet). Hier ist der Schlüssel der massive Preisverfall im Bereich Datenspeicher und die Möglichkeiten schneller Datenübertragung.
2. Entwicklung von Hochleistungschips, die in der Lage sind mit den verfügbaren Daten in atemberaubender

Geschwindigkeit eine extreme Vielzahl von Rechenprozessen durchzuführen.

Die Speerspitze der KI-Revolution sind also Unternehmen, die auf beides zugreifen können. Zu nennen sind hier stellvertretend OpenAI im Verbund mit Microsoft sowie Google

Widmen wir uns nun aber zunächst der Klärung einiger Begrifflichkeiten.

1. Was ist Künstliche Intelligenz?

Künstliche Intelligenz (KI) bezieht sich auf Systeme, die Aufgaben ausführen können, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern. Dazu gehören das Erkennen von Sprache, das Verstehen natürlicher Sprache, das Treffen von Entscheidungen und das Lernen aus Daten. KI-Systeme sind darauf ausgelegt, Daten zu analysieren, Muster zu erkennen und basierend auf diesen Informationen zu handeln.

2. Ist das eigentlich Intelligenz oder nicht eher Informationsverarbeitung?

Der Begriff **künstliche Intelligenz** kann irreführend sein. Tatsächlich handelt es sich bei den meisten heutigen KI-Systemen eher um eine Form der **künstlichen Informationsverarbeitung**. Der englische Begriff „Artificial Intelligence“ wird oft als „künstliche Intelligenz“ übersetzt, was impliziert, dass Maschinen tatsächlich Intelligenz besitzen. In Wirklichkeit sind KI-Systeme spezialisierte Programme, die auf große Datenmengen zugreifen, um Aufgaben zu automatisieren und Entscheidungen zu treffen. Diese Systeme basieren auf Algorithmen und mathematischen Modellen, die Informationen verarbeiten und Ergebnisse liefern. Das bedeutet, dass der Begriff „künstliche Informationsverarbeitung“ eine präzisere Beschreibung dessen ist, was KI tatsächlich leistet.

3. Was ist der Unterschied zwischen starker und schwacher KI?

Der Unterschied zwischen starker und schwacher KI liegt in den Fähigkeiten und Zielen der Systeme:

Starke KI (auch **allgemeine KI** genannt) bezieht sich auf Systeme, die die Fähigkeit haben, alle kognitiven Aufgaben, die ein Mensch ausführen kann, auf einem vergleichbaren Niveau zu erledigen. Eine starke KI würde nicht nur in der Lage sein, bestimmte Aufgaben zu automatisieren, sondern könnte auch eigenständig lernen, denken und sich an neue Situationen anpassen. Diese Art von KI existiert derzeit nicht und ist eher ein Konzept, das in Science-Fiction und Hollywood-Filmen vorkommt.

Schwache KI (auch **spezifische KI** genannt) hingegen bezieht sich auf Systeme, die für eine spezifische Aufgabe oder einen engen Aufgabenbereich programmiert sind. Diese Systeme sind darauf ausgelegt, bestimmte Probleme zu lösen und sind in vielen Anwendungen des täglichen Lebens zu finden. Beispiele sind Sprachassistenten wie Siri oder Alexa, die nur darauf ausgelegt sind, Sprachbefehle zu erkennen und bestimmte Aktionen auszuführen. Aber auch ChatGPT, Gemini etc. zum Erstellen von Texten.

Was wir heute erleben, ist schwache KI. Starke KI bleibt ein theoretisches Konzept und ein Thema für Hollywood-Filme. Kaum ein*r ernstzunehmende*r Expert*in geht davon aus, dass eine starke KI außerhalb der fiktionalen Welt realistisch ist. **Der Mensch lässt sich eben nicht durch Algorithmen erfassen oder „nachbauen“. Einzelne einer Fähigkeiten können aber sehr wohl beeindruckend gut nachempfunden werden.**

4. Generative KI: Was ist das?

Generative KI ist ein Bereich der künstlichen Intelligenz, der sich mit der Erzeugung neuer Inhalte auf Basis von Trainingsdaten beschäftigt. Im Gegensatz zu traditionellen KI-Systemen, die bestehende Daten analysieren und Entscheidungen treffen, kann generative KI neue, originale In-

halte erstellen, darunter Texte, Bilder, Musik und mehr. Ein bekanntes Beispiel für generative KI ist **ChatGPT**, ein von OpenAI entwickeltes Modell. GPT steht für „**Generative Pre-trained Transformer**“. Dieses Modell ist darauf trainiert, auf Texteingaben zu reagieren und menschenähnliche Antworten zu generieren. Die drei Buchstaben stehen für:

G (Generative): Die Fähigkeit, neuen Text zu generieren.

P (Pre-trained): Das Modell wird vorab mit großen Mengen an Textdaten trainiert, um allgemeines Sprachverständnis zu entwickeln.

T (Transformer): Ein spezielles neuronales Netzwerk-Architektur, das es ermöglicht, komplexe Muster in Texten zu erkennen und zu verarbeiten.

ChatGPT funktioniert, indem es riesige Mengen an Textdaten analysiert, um die Struktur und den Kontext von Sprache zu verstehen. Anschließend kann es auf Anfragen reagieren, indem es neue, kontextuell passende Texte generiert. Dieses System ist besonders nützlich für die Erstellung von Inhalten, das Beantworten von Fragen und das Führen von Gesprächen.

5. Beispielfelder für aktuell verfügbare Anwendungsfelder generativer KI

Generative KI wird in vielen Bereichen eingesetzt, darunter:

1. Textgenerierung: Tools wie ChatGPT können Inhalte für Blogs, Artikel, Berichte und sogar kreative Texte wie Geschichten oder Gedichte erstellen. Diese Technologie wird von Unternehmen genutzt, um Content-Strategien zu optimieren und die Content-Produktion zu automatisieren.

2. Bild- und Videogenerierung: Systeme wie DALL-E und Midjourney können auf Basis von Texteingaben neue Bilder oder Grafiken generieren. Mit Vidnoz lassen sich menschenähnliche Avatare erzeugen, die sich lebensecht vor der simulierten Kamera bewegen und zu uns sprechen. Wer bereits jetzt einen Blick in die Zukunft von KI-generierten Videos werfen will, sollte sich mal die Demoversionen der Ergebnisse von OpenAIs System Sora anschauen. Hier sieht man Filmsequenzen in Spielfilmqualität, die ausschließlich auf der Basis von Texteingaben generiert wurden.

3. Musikproduktion: KI-Tools wie Suno.ai oder Udio komponieren Musikstücke (inkl. Gesang) basierend auf Textangaben. Dies eröffnet neue Möglichkeiten für Musiker und Produzenten, kreative Prozesse zu beschleunigen und neue Klangerlebnisse zu schaffen.

4. Sprachsynthese: Generative KI wird verwendet, um realistische Sprachsynthesen für virtuelle Assistenten, Hörbücher oder andere Anwendungen zu erzeugen, bei denen natürliche Sprachkommunikation erforderlich ist.

5. Virtuelle Welten und Gaming: In der Spieleentwicklung kann generative KI verwendet werden, um komplexe virtuelle Welten, Charaktere und Storylines zu erstellen. Dies ermöglicht ein immersives Spielerlebnis und fördert Innovationen im Bereich des Game Designs. ■■■

Wasser in den Wein: Herausforderungen bei der Nutzung von KI

1. Datenschutz

Ein zentrales Thema bei der Nutzung von KI-Anwendungen ist der Datenschutz. Es ist nicht immer klar, was mit den eingespeisten Daten und Generierungsanfragen im Datenpool der KI geschieht. Die Sorge besteht, dass Unternehmens- und Personendaten sowie sensible Informationen der öffentlichen Verwaltung ungeschützt in den Trainingsdaten von KI-Konzernen landen könnten. Dies könnte potenziell zu Datenschutzverletzungen führen, die schwerwiegende Folgen haben.

Maßnahmen:

- **Datenschutzrichtlinien:** Unternehmen und öffentliche Einrichtungen sollten klare Datenschutzrichtlinien implementieren, um sicherzustellen, dass keine sensiblen Daten ohne angemessene Schutzmaßnahmen verarbeitet werden.
- **Anonymisierung:** Daten sollten, wann immer möglich, anonymisiert werden, bevor sie in KI-Systeme eingespeist werden.
- **Regulierungen:** Es sind klare gesetzliche Regelungen und Kontrollen erforderlich, um den Missbrauch von Daten zu verhindern und die Privatsphäre der Nutzer*innen zu schützen.

2. Transparenz der Algorithmen

Die Frage nach der Transparenz der Algorithmen und Rechenmechanismen einer KI ist ein komplexes Thema, das uns als Gesellschaft vor Herausforderungen stellt. Für Anwender*innen ist oft nicht erkennbar, wie genau eine KI zu ihren Ergebnissen kommt. Selbst Entwickler*innen haben manchmal Schwierigkeiten, die genaue Funktionsweise zu verstehen, da die Systeme oft sehr komplex sind.

Maßnahmen:

- **Erklärbarkeit:** Es sollten Anstrengungen unternommen werden, um KI-Systeme erklärbarer zu machen, damit Nutzer*innen nachvollziehen können, wie Entscheidungen zustande kommen.
- **Verantwortung:** Entwickler*innen und Unternehmen sollten dafür sorgen, dass die Entscheidungen und Ergebnisse von KI-Systemen überprüfbar sind, um Vertrauen in die Technologie zu schaffen.

3. Vorurteile und gesellschaftliche Fehlentwicklungen

In den Trainingsdaten von KI stecken oft viele Vorurteile und gesellschaftliche Fehlentwicklungen. So wie Menschen manchmal zu vorschnellen Einschätzungen kommen, weil sie bestimmte Stereotypen im Kopf haben, können auch Maschinen, die auf Basis menschlichen Wissens trainiert wurden, voreingenommene Entscheidungen treffen.

Ein kleines Beispiel verdeutlicht dies: Gibt man beim Bildgenerator DALL-E den Prompt „Zeige mir ein Bild eines Menschen in Heldenpose“ ein, wird fast immer ein weißer, sportlicher, junger Mann dargestellt. Solche Vorannahmen sind das Resultat von gesellschaftlichen Vorurteilen, die sich in den Daten widerspiegeln. Während Vorurteile bei Bildern

oft leichter zu erkennen sind, sind sie bei Texten schwieriger zu identifizieren und erfordern oft echte Detektivarbeit.

Maßnahmen:

- **Datenüberprüfung:** Bei der Erstellung von Trainingsdaten sollten sorgfältige Überprüfungen stattfinden, um Bias zu minimieren.
- **Vielfalt:** KI-Systeme sollten mit vielfältigen Daten trainiert werden, um eine breitere Perspektive zu gewährleisten.
- **Bewusstsein:** Es sollte ein erhöhtes Bewusstsein für potenzielle Vorurteile in KI-Systemen geschaffen werden, um diese besser erkennen und angehen zu können.

4. Verlässlichkeit der Antworten

Ein weiteres Problem ist, dass KI-Systeme wie ChatGPT oder Gemini nie sagen „ich weiß es nicht“ oder „ich bin mir unsicher“. Auch wenn es keine verlässlich richtige Antwort gibt, wirken die generierten Texte oft so, als ob alles selbstverständlich und korrekt sei. Dies kann zu Missverständnissen und falschen Informationen führen.

Maßnahmen:

- **Verantwortungsvoller Einsatz:** Nutzer*innen sollten die Antworten von KI-Systemen kritisch hinterfragen und nicht blind darauf vertrauen.
- **Kennzeichnung:** KI-Anwendungen könnten so gestaltet werden, dass sie Unsicherheiten in ihren Antworten klarer kommunizieren, z.B. durch die Verwendung von Wahrscheinlichkeitswerten oder Hinweisen auf Unsicherheiten.
- **Menschliche Kontrolle:** Menschliche Überprüfung sollte in entscheidenden Bereichen integraler Bestandteil des Einsatzes von KI sein, um die Genauigkeit und Relevanz der Ergebnisse sicherzustellen.

5. Vermenschlichung von KI

Die Vermenschlichung von KI, auch bekannt als „Anthropomorphisierung“, ist ein Phänomen, bei dem Menschen dazu neigen, Maschinen menschliche Eigenschaften und Emotionen zuzuschreiben. Dies kann problematisch sein, da es falsche Erwartungen an die Fähigkeiten und das Verhalten von KI-Systemen wecken kann.

Problemstellung:

- **Missverständnisse:** Wenn Menschen glauben, dass eine KI „denkt“ oder „fühlt“, könnten sie fälschlicherweise erwarten, dass die Maschine moralische oder ethische Entscheidungen treffen kann.
- **Verantwortung:** Die Verantwortung für Entscheidungen und deren Konsequenzen könnte fälschlicherweise auf die Maschine übertragen werden, anstatt auf die Entwickler*innen oder Benutzer*innen.

Maßnahmen:

- **Aufklärung:** Es ist wichtig, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, dass KI-Systeme Werkzeuge sind, die auf Algorithmen und Daten basieren, und keine eigenständigen Denkprozesse besitzen.
- **Gestaltung:** Die Gestaltung von KI-Schnittstellen sollte ver-

- meiden, menschliche Eigenschaften zu stark zu betonen, um Missverständnisse zu minimieren.
- Ethikrichtlinien: Entwickler*innen sollten Ethikrichtlinien befolgen, die den Umgang mit der Vermenschlichung von

KI berücksichtigen und klare Grenzen zwischen menschlichen und maschinellen Fähigkeiten ziehen. ■■■

Generative KI: Möglichkeiten in der Kommunalpolitik

Generative KI hat das Potenzial, viele Lebensbereiche zu transformieren und bietet eine Vielzahl von Anwendungen, die von der Automatisierung von Aufgaben bis hin zur Schaffung neuer künstlerischer Werke reichen. In der Kommunalpolitik kann sie dabei helfen, Daten zu analysieren, die Bürgerbeteiligung zu fördern und die Effizienz von Verwaltungsprozessen zu steigern. Zudem eröffnen sich beeindruckende Möglichkeiten zur Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit von Fraktionen, Landrät*innen und (Oberbürgermeister*innen).

Wer sich in der Kommunalpolitik engagiert, weiß: Es gibt unendlich viel zu tun und nie genug Zeit, personelle Kapazitäten oder finanzielle Ressourcen. Ob im Ehrenamt oder in einer hauptamtlichen Funktion – die Möglichkeiten von KI-Tools eröffnen neue Wirkungsfelder, treiben die Professionalisierung voran, wecken Kreativität und helfen dabei, Ressourcen zu sparen.

Schauen wir uns im Folgenden ausgewählte Praxisbeispiele an, wie KI-Tools unseren Alltag in der Kommunalpolitik verbessern, effektiver gestalten und modernisieren können.

Konkrete Anwendungsbeispiele für KI in der Kommunalpolitik

1. Umfangreiche Texte schnell verstehen

Anna Müller, eine engagierte Stadträtin in Musterstadt, erhält eine umfangreiche Verwaltungsvorlage über ein neues Infrastrukturprojekt. Da sie sich schnell einen Überblick verschaffen muss, verwendet sie KI-Technologie, um die wichtigsten Punkte zu verstehen.

Praxisanwendung: Anna scannt den Text mit ihrem Smartphone und lässt ChatGPT die wichtigsten Inhalte zusammenfassen.

Anwendung:

Text Scannen: Anna nutzt eine Scanner-App auf ihrem Smartphone, um den gesamten Text als PDF oder Textdatei zu erfassen.

Nutzung von ChatGPT: Sie kopiert den Text in ChatGPT und gibt den folgenden Prompt ein: „Fasse den folgenden Text zusammen und hebe die wichtigsten Punkte und Entscheidungen hervor. Berücksichtige die Hauptargumente und mögliche Kontroversen.“

Ergebnis: Innerhalb von Minuten erhält Anna eine prägnante Zusammenfassung, die ihr hilft, die wesentlichen Inhalte der Vorlage zu verstehen und sich auf die anstehende Stadtratssitzung vorzubereiten. Sie gleicht diese Zusammenfassung mit ihren eigenen Erkenntnissen ab und bespricht sich mit der Fraktionsführung. Sie ergänzt noch einige wenige Punkte.

2. Erstellung von Protokollen auf Basis von Sitzungsnotizen

Max Mustermann, ein Stadtrat in Musterstadt, hat gerade an einer langen Sitzung teilgenommen und muss die wesentlichen Punkte für das Protokoll zusammenfassen.

Praxisanwendung: Max nutzt KI, um aus seinen Notizen ein formales Protokoll zu erstellen.

Anwendung:

Notizen digitalisieren: Max diktiert seine handschriftlichen Notizen direkt in die Notizfunktion seines Smartphones.

Nutzung von Google Gemini: Er fügt den Text in Google Gemini ein und nutzt den folgenden Prompt: „Erstelle ein formales Protokoll basierend auf den folgenden Notizen. Achte darauf, die wichtigsten Diskussionspunkte, Entscheidungen und Beschlüsse festzuhalten.“

Ergebnis: Max erhält ein strukturiertes Protokoll, das die wichtigsten Informationen der Sitzung übersichtlich darstellt. Er prüft den Text genau und korrigiert ggf. wo es nötig ist.

3. Erstellung von Redemanuskripten auf Basis von Fraktionsbeschlüssen

Melis Çelik ist dafür verantwortlich, eine Rede für die nächste Ratsversammlung zu schreiben, basierend auf den jüngsten Beschlüssen ihrer Fraktion.

Praxisanwendung: Melis nutzt KI, um ein professionelles Redemanuskript zu erstellen.

Anwendung:

Eingabe der Beschlüsse: Melis gibt die wichtigsten Fraktionsbeschlüsse sowie ihre dazugehörigen Notizen in das KI-Tool ein.

Nutzung von ChatGPT: Sie verwendet den folgenden Prompt: „Schreibe ein Redemanuskript basierend auf den folgenden Fraktionsbeschlüssen. Achte darauf, die Kernaussagen klar zu formulieren und die Argumentation schlüssig zu gestalten. Bitte berücksichtige dabei besonders folgende Punkte: XYZ. Die gesamte Redezeit beträgt 5 Minuten.“

Ergebnis: Melis erhält einen sehr weit ausgearbeiteten Redeentwurf, welcher die wichtigsten Punkte anschaulich darstellt und ihr hilft, die Inhalte effektiv zu kommunizieren. Sie nutzt den Entwurf als Leitfaden und arbeitet die einzelnen Absätze mit eigenen For-

mulierungen detailliert aus und ergänzt ihre persönliche Note. Das von ihr überarbeitete Manuskript lädt sie wieder in ChatGPT, um es sprachlich zu glätten.

Nutzung von ChatGPT: Sie verwendet den folgenden Prompt: „Bitte passe den Text sprachlich an. Achte dabei auf eine einheitliche Sprache und vermeide Dopplungen.“

Ergebnis: Melis hält nun ein sehr gutes Redemanuskript in den Händen. Sie prüft die Inhalte erneut auf fachliche Richtigkeit und darauf, ob ihre politischen Botschaften stimmig sind und ihren Überzeugungen entsprechen. Sie überlegt noch, ob sie den Text in dieser Form vorträgt, oder ob sie nicht doch lieber freisprechen möchte. Vorsichtshalber bittet sie ChatGPT um die Erstellung einer Redegliederung als Stichwortzettel für eine freie Rede. Sie verwendet folgenden **Prompt:** „Erstelle mit auf der Basis des Manuskripts einen Stichwortzettel/Gliederung, mit dem ich die Rede freihalten kann. Bitte nimm die wichtigsten Fakten und Kernaussagen in den Stichwortzettel mit auf.“ Melis ist sehr zufrieden. Der Fließtext dient ihrer Vorbereitung auf die Rede. Am Pult wird sie aber lediglich mit der Gliederung arbeiten.



4. Erstellung einer Präsentation mit KI

Kim Jones verwendet KI, um eine PowerPoint-Präsentation zu erstellen und diese mit Hilfe von Gamma.ai zu optimieren.

Anwendung:

Erstellung der Präsentation: Kim sammelt die wichtigsten Informationen und nutzt ein ChatGPT, um eine erste Version der Präsentation zu erstellen. Kim lädt ein PDF-Dokument des Beschlusses hoch und fügt seine eigenen Anmerkungen manuell bei ChatGPT hinzu.

Prompt: „Erstelle eine Präsentation basierend auf dem folgenden Ratsbeschluss sowie meinen Anmerkungen. Ich brauche eher Stichwortfolien. Bitte keine langen Texte. Maximal 10 Folien. Bitte exportiere mir die Präsentation als Powerpoint Datei.“

Optimierung mit Gamma.ai: Nachdem die Präsentation exportiert ist, verwendet Kim die Browser Anwendung Gamma.ai, um sie weiter zu verbessern. Kim gibt den folgenden Prompt ein. **#Vorgehen:** Kim lädt die exportierte Powerpoint-Datei hoch und lässt von Gamma.ai automatisiert eine optisch ansprechende Datei inkl. Grafiken erstellen.

Ergebnis:

Kim erhält eine professionell gestaltete Präsentation, die sowohl informativ als auch optisch ansprechend ist und sich ideal für die Versammlung eignet. Bevor die Präsentation verwendet wird, geht Kim noch mal in die Details und nimmt punktuell Anpassungen vor. Die Kolleg*innen der Fraktion geben per Rundlauf noch schnell letzte Hinweise

an Kim, die dann fix eingepflegt werden.

5. Erstellung von ansprechenden Bildern für einen Flyer

Situation:

Ahmet Kaya, der im Fraktionsbüro für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, benötigt ansprechende Bilder für einen Flyer. Die Bilder sollen allgemeine Themen wie Schulwegsicherheit und Barrierefreiheit darstellen, ohne spezifische Örtlichkeiten oder Personen zu zeigen.

Praxisanwendung:

Ahmet verwendet DALL-E, ein KI-Tool zur Bilderstellung, um fotorealistische Bilder zu generieren, die die jeweiligen Themen visuell ansprechend darstellen. Die üblichen Bilddatenbanken findet Ahmet eher langweilig und möchte etwas kreativer zu Werke gehen.

Anwendung:

Themenauswahl: Ahmet identifiziert die Hauptthemen, die im Flyer behandelt werden sollen, wie z.B. Schulwegsicherheit und Barrierefreiheit.

Nutzung von DALL-E: Er gibt detaillierte Textbeschreibungen der gewünschten Bilder in DALL-E ein. Beispielsweise:

Prompt für Schulwegsicherheit: „Erstelle ein fotorealistisches Bild von Kindern, die sicher über einen Zebrastreifen gehen. Im Hintergrund steht ein Schulbus. Es ist Winter. Die Straßenbeleuchtung ist hell. Die Kinder sind sehr gut zu erkennen in ihrer buten Kleidung.“

Prompt für Barrierefreiheit: „Erstelle ein Bild von einer barrierefreien Parkanlage mit breiten Gehwegen und Rampen, auf denen Menschen mit Rollstühlen und Kinderwagen unterwegs sind.“

Ergebnis:

Ahmet erhält eine Reihe von professionellen Bildern, die er direkt in den Flyer einfügen kann. Diese Bilder sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern kommunizieren auch effektiv die Kernaussagen der Kampagne. DALL-E erlaubt die kostenlose Verwendung. Die abgebildeten Kinder sind nicht real. Daher braucht Ahmet auch keine von den Eltern unterschriebenen Model Release-Verträge. Ahmet ist es wichtig, dass niemand den Eindruck bekommt, dass es sich bei den dargestellten Personen um echte Menschen handelt. Daher kennzeichnet er seine Darstellungen durch den Hinweis „KI-generiert, DALL-E“.

6. Erstellung eines Videos zur Mitarbeitermotivation bei der Digitalisierung des Rathauses

Situation:

Bürgermeisterin Claudia Schmitz von Musterstadt plant, das Rathaus zu digitalisieren, und möchte sicherstellen, dass alle Mitarbeitenden auf dem Weg dorthin mitgenommen werden. Um ihr Team zu beeindrucken und zu beweisen, dass „die Chefin auch Humor“ hat, erstellt sie ein

kurzes Video mit einem KI-generierten Avatar.

Praxisanwendung:

Claudia nutzt die Plattform vidnoz.com, um ein Video zu erstellen, in dem ein Avatar die Mitarbeiter*innen anspricht und zur Teilnahme an einer Informationsveranstaltung einlädt.

Anwendung:

Erstellung des Videos: Claudia nutzt die kostenlose Testversion von vidnoz.com, um einen Avatar auszuwählen, der den vorgegebenen Text spricht:

Text für das Video (Erstellt mit Google Gemini oder ChatGPT): „Liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bin Maja Maxmann, das neue digitale Mitglied des Rathausteam. Wir stehen vor einer spannenden Phase der Digitalisierung unseres Rathauses. Unsere Bürgermeisterin, Frau Schmitz bat mich, Sie herzlich einzuladen, an unserer bevorstehenden Mitarbeitendenversammlung teilzunehmen. Wir wollen uns gemeinsam die Digitalisierungspläne anschauen und Ihre Meinungen und Vorschläge diskutieren. Ich freue mich auf Ihr Erscheinen und den Austausch mit Ihnen zur Zukunft unserer Verwaltung. Wir sehen uns am Mittwoch um 11 Uhr im Foyer. Bis dann. Herzliche Grüße“

Anpassung des Avatars: Der Avatar spricht den Text und verwendet dabei Mimik und Gestik. Claudia entdeckt zufällig die Option, Untertitel hinzuzufügen, was sie promptly aktiviert.

Ergebnis:

Das Video wird zu einem Erfolg. Es zeigt eine moderne Herangehensweise der Bürgermeisterin an die Kommunikation mit ihrem Team und macht den Übergang zur Digitalisierung greifbarer und weniger einschüchternd.

Beispielhafte Umsetzung:

Der Avatar im Video präsentiert die Informationen in einer klaren und ansprechenden Weise. Trotz der kleinen Einschränkungen der kostenlosen Version, wie etwas steife Emotionen, ist das Video ein Hit bei den Mitarbeitenden. Besonders die Untertitel werden von den Kollegen mit Hörschwäche sehr geschätzt, da sie die Zugänglichkeit der Informationen verbessern. Die Mitarbeitenden sind begeistert von der Innovationsfreude ihrer Chefin und fühlen sich durch das Video motiviert und einbezogen. Das positive Feedback zeigt Claudia, dass der Einsatz von KI in der internen Kommunikation einen bedeutenden Mehrwert bringen kann.



Video hier
scannen!

7. Teilnahme am Jugend-Kreativ-Wettbewerb: Songs über die Region

Situation:

Ein Landkreis hat einen Jugend-Kreativ-Wettbewerb ins Leben gerufen, bei dem Songs eingereicht werden sollen, die die Schönheit der Region beschreiben und Unternehmen dazu anregen, sich dort anzusiedeln. Das Ziel des Wettbewerbs ist es, Jugendliche mit Ausbildungsplätzen zu versorgen und die Verbundenheit der jungen Menschen zu ihrer Heimat zu stärken, um dem Trend entgegenzuwirken, dass sie im Erwachsenenalter wegziehen. Die besten 10 Songs werden am Ende in einer Playlist auf allen Streamingplattformen veröffentlicht.

Praxisanwendung:

Magdalena, eine talentierte Jugendliche aus dem Landkreis, ist begeistert von der Idee. Ihre Mutter ist Stadträtin, und Magdalena möchte ihr zeigen, was sie kreativ auf dem Kasten hat und wie gut sie im Umgang mit KI ist. Sie plant, einen Song für den Wettbewerb zu kreieren, der ihre Leidenschaft für ihre Heimat und ihre Kreativität zeigt.

Anwendung:

Texterstellung: Magdalena verbringt mehrere Tage damit, ihre Kindheitserinnerungen und aktuellen Erlebnisse in ihrem Landkreis zu durchforsten. Sie läuft mit einem Notizbuch durch ihren Alltag und hält Eindrücke fest, die ihr wichtig sind. Schließlich hat sie einen Text, der die Schönheit und Einzigartigkeit ihrer Heimatregion beschreibt.

Nutzung von ChatGPT: Magdalena möchte ihren Text in eine Liedform bringen. Sie nutzt ChatGPT mit folgendem Prompt, um den Text in Songtexte umzuwandeln:

Prompt: „Wandle den folgenden Text in einen Songtext um, der die Schönheit und die Vorzüge meines Landkreises betont. Achte darauf, dass die Struktur und der Rhythmus zu einem modernen Song passen.“

Musikproduktion mit suno.com: Nachdem sie den Songtext erhalten hat, nutzt Magdalena die Musik-Plattform suno.com, um passende Musik für ihren Text zu erstellen. Sie experimentiert mit verschiedenen Stilrichtungen und Instrumentierungen, bis sie die perfekte Kombination findet. Ihr finaler Prompt lautet:

Prompt: „German, Hip-Hop, Singer-Songwriter, Gitarre, female vocalist.“

Ergebnis:

Magdalena erzeugt mehrere Musikstücke und findet die perfekte Version, die ihren Text und ihre musikalischen Vorstellungen vereint. Die kostenlose Testversion von suno.com reicht gerade aus, um ihr Meisterwerk fertigzustellen. Sie lädt die MP3-Datei herunter, die den gewünschten Sound und Text kombiniert.

Magdalenas Song fängt die Essenz ihrer Region ein: die weiten Felder, die lebendigen Gemeinden und die Chancen, die der Landkreis für junge Menschen bietet. Der Text erzählt von der Natur, den Menschen und der Hoffnung, dass die Region weiterwächst und gedeiht. Der Hip-Hop-Beat gepaart mit der Singer-Songwriter-Melodie und dem emotionalen Gesang transportiert die Botschaft authentisch und modern.



Nachdem sie die Datei heruntergeladen hat, schickt Magdalena ihren Song per E-Mail an das Landratsamt. Nun hofft sie, dass ihr Song es in die Top 10 schafft und auf den Streamingplattformen veröffentlicht wird. Sie ist stolz auf ihre Leistung und die Möglichkeit, einen Beitrag zur Förderung ihrer Region zu leisten.

8. Effiziente Bearbeitung von Bürgeranfragen im Rathaus

Situation:

Susanne Merkel und Mustafa Becker arbeiten im Bürgerbüro des Rathauses von Musterstadt. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Anfragen von Bürger*innen an die jeweiligen Fachabteilungen weiterzuleiten. Eine Arbeitsprozessanalyse hat ergeben, dass jeder Brief mindestens zweimal im Haus gelesen wird: einmal beim Eingang und einmal in der Fachabteilung. Dieser doppelte Aufwand kostet viel Zeit und bindet Ressourcen.

Praxisanwendung:

Susanne und Mustafa haben von der Bürgermeisterin das OK erhalten, ein Modellprojekt zu starten. Sie verwenden ChatGPT, um eingehende Briefe effizienter zu bearbeiten und den Prozess der Weiterleitung zu optimieren.

Anwendung:

Täglicher Ablauf: Jeden Tag werden 10 Bürgerbriefe gescannt und von ChatGPT in 3-5 Stichworten zusammengefasst.

Prompt zur Zusammenfassung: „Fasse den folgenden Bürgerbrief in 3-5 Stichworten zusammen, die die Hauptanliegen beschreiben.“

Entscheidungsprozess: Anhand dieser Kurzfassungen entscheiden Susanne und Mustafa, an welche Fachabteilung der jeweilige Brief weitergeleitet wird. Die Kurzübersicht wird ebenfalls mitgeschickt, damit die Fachkolleg*innen sofort erkennen, worum es geht und ob dringender Handlungsbedarf besteht oder ob der Brief an eine andere Stelle weitergeleitet werden muss.

Erweiterung des Projekts:

Susanne hat entdeckt, dass die Bezahlversion von ChatGPT die Möglichkeit bietet, einen eigenen Chatbot zu programmieren. Sie nutzt diese Funktion, um den Arbeitsprozess weiter zu verbessern.

Programmierung des Chatbots: Susanne programmiert einen Chatbot namens „Kollege X“ und trainiert ihn mit dem Organigramm des Rathauses (inkl. einer detaillierten

Liste von Zuständigkeiten), Leitfäden zur Beantwortung von Bürgerbriefen und regelmäßig im Haus erstellten Textbausteinen für die Beantwortung von Standardbriefen.

Prompt zur Erstellung einer Eingangsbestätigung: „Erstelle eine Eingangsbestätigung für den folgenden Brief, die auf die spezifischen Anliegen eingeht und das weitere Vorgehen erklärt. Und schlage mir vor, an welche*n Mitarbeitenden im Haus der Brief weitergeleitet werden soll.“

Funktion des Chatbots: „Kollege X“ fasst nicht nur jeden Brief zusammen, sondern schlägt gleich eine*n zuständige*n Kolleg*in im Rathaus für die weitere Bearbeitung vor. Außerdem erstellt der digitale Kollege auch eine individuelle Eingangsbestätigung, die spezifische Aspekte aus dem Schreiben aufgreift. Dies bietet den Fachabteilungen eine weitere Arbeitserleichterung und zeigt den Bürger*innen, dass ihre Anliegen im Rathaus wahrgenommen wurden.

Ergebnis:

Nach einer kurzen Übungsphase funktioniert alles reibungslos. Mustafa und Susanne sehen eine deutliche Verbesserung der Effizienz und empfehlen der Bürgermeisterin, das Pilotprojekt auf alle eingehenden Schreiben auszuweiten. Natürlich müssen alle Kolleg*innen weiterhin wachsam sein. Denn auch künstliche Intelligenz macht natürlich Fehler. Hier ist eine weitere praxisnahe Anwendungsbeschreibung, die zeigt, wie KI in der Kommunalpolitik eingesetzt werden kann:

9. Erstellung von Erklärvideos zur Verbesserung der Bürgerkommunikation

Situation:

Der neue Landrat, Herr Mischenhof, hat sich vorgenommen, die Verwaltungsleistungen des Landkreises den Bürger*innen besser zu erläutern. Ziel ist es, die Bürger*innen über die Angebote und Dienstleistungen des Kreises zu informieren und somit die Transparenz und Zugänglichkeit der Verwaltung zu verbessern. Um dieses Vorhaben effizient umzusetzen, beauftragt er die studentische Hilfskraft Jule, zu schauen, was mit einfachen Mitteln möglich ist.

Praxisanwendung:

Jule, die sich gut mit ChatGPT auskennt und bereits viele ihrer Texte für Studium und ihre Soulband mithilfe der KI erstellt, entdeckt eine bisher ungenutzte Funktion: die Vorlesefunktion von generierten Texten. Diese Funktion eröffnet neue Möglichkeiten für die Erstellung von Erklärvideos.

Schritt 1: Textgenerierung und Sprachausgabe

Text erstellen: Jule nutzt ChatGPT, um verständliche Erklärtexte zu den verschiedenen Verwaltungsleistungen des Landkreises zu erstellen.

Prompt: „Erkläre die Leistung XY des Landkreises [Name] auf eine leicht verständliche Weise. [Link zur passenden Unterseite der Webseite des Kreises] Der Text soll Bürger*innen diese Leistung schnell und anschaulich erläutern.“

Vorlesefunktion nutzen: Jule lässt die Texte von ChatGPT vorlesen. Die Funktion generiert eine erstaunlich menschlich klingende Stimme, die den Text vorträgt.

Tonaufnahme: Sie nimmt die gesprochene Stimme mit ihrem Smartphone auf.

Schritt 2: Audioqualität verbessern

Auphonic.com: Jule lädt die Audiodatei in die KI-Software Auphonic.com, um die Tonqualität zu verbessern. Die Software optimiert die Audioaufnahme auf Radioqualität, selbst in der kostenlosen Testversion.

Schritt 3: Erstellen von Erklärvideos

Gestaltung mit Canva.com: Jule lädt die verbesserte Audiodatei in das Gestaltungstool Canva und kombiniert sie mit Stockmaterial und passenden Grafiken zu einem kurzen Erklärvideo.

Elemente: Sie wählt relevante Bilder, Animationen und Grafiken, die den gesprochenen Text visuell unterstützen und die Verwaltungsleistungen anschaulich darstellen.

Zusammenstellung: Jule schneidet das Video, fügt die Audiospur hinzu und integriert Texteinblendungen, um die wichtigsten Punkte hervorzuheben.

Ergebnis:

Das Ergebnis ist ein professionell gestaltetes Erklärvideo, das die Verwaltungsleistungen des Landkreises klar und verständlich erklärt. Die Kombination aus visuellen Elementen und hochwertiger Audioproduktion macht das Video sowohl informativ als auch ansprechend.

Der Landrat, Herr Mischenhof, ist von der Qualität und dem Potenzial der Videos begeistert. Jule erhält eine Liste der wichtigsten Verwaltungsleistungen des Kreises und erstellt für jede Leistung ein individuelles Erklärvideo. Innerhalb weniger Wochen steht eine komplette Mediathek auf der Webseite des Landkreises zur Verfügung. Neben den Videos werden auch die Audiotracks als eigenständige Ressourcen angeboten.

Die Bürger*innen haben nun einen einfachen Zugang zu Informationen über die Dienstleistungen des Landkreises und können sich jederzeit und von überall über die Angebote informieren. Die Mediathek verbessert nicht nur die Kommunikation zwischen der Verwaltung und den Bürger*innen, sondern stärkt auch das Vertrauen in die Arbeit des Landkreises.



Video hier scannen!

10. Optimierung des Social Media Auftritts der Fraktion

Situation:

Henry Johansson, frisch in den Stadtrat gewählt, hat sich bereit erklärt, den Social Media Auftritt der Fraktion zu übernehmen. Er arbeitet in einer kleinen Agentur. Er weiß also, wie er vorgehen muss. Aber in seinem Ehrenamt hat er keine Kolleg*innen, mit denen er gemeinsam an dem Projekt arbeiten kann. Es liegt also alles auf seinen alleinigen Schultern. Er fragt sich, wie er daraus eine effektive Onlinenkommunikation gestalten kann, ohne sich zu überfordern. Sein strategisches Wissen in Verbindung mit KI-Tools bieten eine Lösung. So macht er sich ans Werk.

Praxisanwendung:

Henry nutzt KI-Tools, um die Fülle an Informationen effizient zu verarbeiten und daraus einen konsistenten und zielgerichteten Social Media Plan zu erstellen, der die Fraktion auf allen relevanten Plattformen optimal repräsentiert.

Schritt 1: Zusammenfassung der Beschlüsse

Textkomprimierung mit ChatGPT: Henry lädt alle Beschlüsse als PDF in ChatGPT hoch und lässt sich die Inhalte kurz und prägnant zusammenfassen.

Prompt: „Fasse die folgenden Beschlüsse in wenigen Sätzen zusammen, die die Hauptpunkte und Entscheidungen klar darstellen.“

Schritt 2: Entwicklung eines Narrativs

Narrativ-Erstellung: Anschließend bittet er die KI, aus den zusammengefassten Inhalten ein zusammenhängendes Narrativ zu erstellen, das als Grundlage für die Social Media Strategie dient.

Prompt: „Erstelle ein zusammenhängendes Narrativ aus den folgenden Beschlüssen, das eine klare politische Dramaturgie und Botschaft vermittelt.“

Schritt 3: Erstellung eines Sendeplans

Sendeplan mit KI: Auf Basis des Narrativs erstellt Henry mit Hilfe der KI einen Sendeplan, der die Veröffentlichung der Inhalte auf den wichtigen Plattformen organisiert. Der Plan berücksichtigt die ideale Frequenz und Reihenfolge der Postings.

Prompt: „Erstelle einen detaillierten Sendeplan für die folgenden Plattformen: LinkedIn, X (ehemals Twitter), Instagram, und Facebook. Berücksichtige dabei die spezifischen Merkmale und Zielgruppen jeder Plattform.“

Schritt 4: Erstellung von plattformspezifischen Inhalten

Textinhalte und Hashtags: Für jeden Veröffentlichungstermin erstellt Henry plattformspezifische Textinhalte und passende Hashtags, um die Reichweite und Wirkung zu maximieren.

Prompt: „Erstelle plattformsspezifische Textinhalte für LinkedIn, X, Instagram und Facebook, basierend auf dem folgenden Narrativ. Füge passende Hashtags hinzu, die die Sichtbarkeit erhöhen.“

Schritt 5: Generierung von Bildern

Bildgenerierung mit DALL-E und Microsoft Imagegenerator: In seiner Bezahlversion von ChatGPT nutzt Henry DALL-E, um visuell ansprechende Bilder zu generieren. Einige Bilder gefallen ihm nicht. Er erstellt daher alternative Entwürfe mit dem Microsoft Imagegenerator.

Prompt für DALL-E: „Erstelle ein Bild, das die folgenden Beschlüsse visuell repräsentiert. Fokussiere dich auf ein modernes und ansprechendes Design.“

Optimierung: Sollte ein Bild nicht seinen Vorstellungen entsprechen, verwendet er den Microsoft Imagegenerator, dessen kostenlose Testversion ausreichend gute Ergebnisse liefert.

Ergebnis:

Durch den Einsatz von KI-Tools ist die Fraktion nun auf allen relevanten Kanälen regelmäßig präsent. Die Inhalte sind plattformsspezifisch angepasst und erfüllen die Bedürfnisse der jeweiligen Communities, indem sie sprachlich und inhaltlich auf die Eigenheiten der Plattformen eingehen. Die Social Media Beiträge auf LinkedIn, X, Instagram und Facebook sind zwar auf derselben Basis erstellt, jedoch an die jeweilige Plattform angepasst, um die bestmögliche Interaktion zu fördern.

Dank der effizienten Nutzung von KI hat Henry eine durchdachte und wirkungsvolle Social Media Präsenz geschaffen, die die Botschaften der Fraktion gezielt und effektiv verbreitet. Die verschiedenen Spin-off Produkte, die auf den Beschlusstexten basieren, wären manuell nicht in diesem Umfang umsetzbar gewesen. Die KI ermöglicht es ihm, die Social Media-Aufgaben effizient in seinen Alltag als junger Familienvater zu integrieren, ohne Abstriche bei der Qualität der Inhalte machen zu müssen.

Ein Hinweis zum Schluss

Künstliche Intelligenz (KI) kann unsere Arbeit erheblich effizienter gestalten und eröffnet uns zahlreiche neue Möglichkeiten, insbesondere in der Kommunalpolitik. Sie hilft uns, komplexe Daten zu analysieren, Entscheidungsprozesse zu optimieren und Bürger*innen besser zu erreichen. Doch trotz dieser Vorteile bleibt der Mensch in der Verantwortung.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass alle Ergebnisse, die von generativer KI erstellt werden, genau geprüft werden. Wir müssen sicherstellen, dass die Informationen korrekt und zuverlässig sind und dass sie im Einklang mit unseren ethischen und moralischen Werten stehen. Dies erfordert ein kritisches Hinterfragen und eine sorgfältige Bewertung der Inhalte.

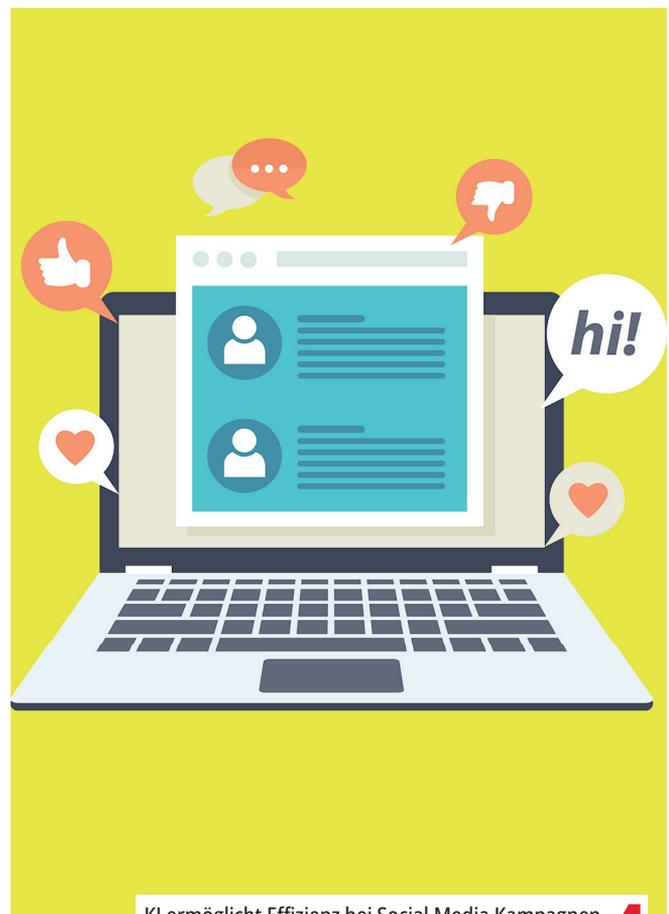
Am Ende spielt es keine Rolle, ob ein Text oder ein Bild von einem Menschen oder einer KI erstellt wurde. Sobald wir diese Inhalte verwenden, übernehmen wir die Verantwortung für ihre Wirkung und den Eindruck, den sie hinterlassen. In der Politik ist dies von besonderer Bedeutung, da die Entscheidungen und Kommunikationen direkte Auswirkungen auf das Leben der Bürger*innen haben.

Verantwortung in der Nutzung von KI:

- Prüfung der Inhalte: Überprüfen Sie die von KI generierten Inhalte auf ihre Richtigkeit und Relevanz. Verlassen Sie sich nicht blind auf die Ergebnisse, sondern hinterfragen Sie sie kritisch.
- Ethische Überlegungen: Stellen Sie sicher, dass die Inhalte im Einklang mit den Werten und Prinzipien stehen, die Ihre Organisation oder Institution vertritt.
- Transparenz: Seien Sie offen darüber, wann und wie KI eingesetzt wurde. Dies schafft Vertrauen und fördert eine ehrliche Kommunikation.
- Verantwortungsbewusstsein: Erkennen Sie an, dass die Verantwortung für die Auswirkungen der Inhalte bei den Menschen liegt, die sie verwenden.

In einer zunehmend digitalen Welt ist es wichtig, dass wir die Vorteile der KI nutzen, ohne dabei unsere Verantwortung zu vergessen. KI ist ein Werkzeug, das uns unterstützen kann, aber es liegt an uns, sicherzustellen, dass es in einer Weise verwendet wird, die dem Gemeinwohl dient und unsere Gesellschaft voranbringt. ■■■

Ein Beitrag von Dennis Eighteen



KI ermöglicht Effizienz bei Social Media Kampagnen. ■

Foto: pixabay.com/ Megan Rexazin Conde

Wie umgehen mit extremen Teilen in der Kommunalvertretung?

Eine Handlungsempfehlung von **Maximilian Wonke**, Vorsitzender SGK Brandenburg

Die Kommunalwahlen in Brandenburg liegen nun ein paar Monate hinter uns. Vielerorts wurden von Parteien und Gruppierungen zahlreiche Mandate errungen, deren Anerkennung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung für einige ihrer Mitglieder in Frage zu stellen ist. Nicht ohne Grund werden sie vom Verfassungsschutz beobachtet. Die Frage des Umgangs mit diesen gewählten Mandatsträgerinnen und -trägern stellt sich seit dem Erstarken rechter Parteien immer mehr. Nun stellen sie in vielen Kommunalparlamenten große oder gar die größten Fraktionen. Eine neue Betrachtung des Umgangs mit diesen Mehrheiten ist daher angeraten.

Mittel der demokratischen Parteienfamilie war es bisher, sich gegenseitig zuzusichern, dass man jede Kooperation ausschließe. Die symbolische Brandmauer war schnell proklamiert, ist in aller Munde und ihr Standhalten wird stets nach außen hin bekräftigt. Eine genaue Definition, was diese Brandmauer auszeichnet und ausmacht, gab es jedoch nie.

Und nun, in den Nachwehen des erschreckenden Votums der Wähler, tönt es aus vielen Seiten unseres Landes: „Die Brandmauer ist gefallen!“ Unterschiedliche Vertreter aller etablierten Parteien vermuten bei den anderen, sich nicht an die selbst gesteckten Regeln zu halten. Der Grund: nach der Kommunalwahl müssen viele Vorsitze, Stellvertreter und Ämter der kommunalen Gremien in geheimer Wahl neu bestimmt werden. Und nun wurden in manche Posten auf einmal Vertreter der AfD gewählt. Aufgrund der geheimen Wahl kann jetzt jeder jedem Vorwürfe machen.

Wohl dem, der da die beste Glaskugel hat. Doch ist dies vermutlich erst der Vorgeschmack auf 5 Jahre, in denen viele Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen oder Kreistage mit Vertretern einer Partei und ihrer Fraktion arbeiten müssen, die vom Verfassungsschutz beobachtet wird. Wie also umgehen mit den neuen Stimmverhältnissen?

Wer stimmt mit wem?

Auf Bundes- und Landesebene werden – zumindest bis heute – zur Erlangung und Absicherung stabiler Mehrheiten Koalitionen gebildet und mittels Koalitionsvertrag ein Arbeitspapier kodifiziert, das es für die Legislaturperiode abzuarbeiten gilt. Der Schlag auf die Oppositionsbank – auch hinter der Brandmauer – geht daher relativ gut von der Hand.

Eine einfache Übertragung dieser Strategie in die kommunale Ebene entzieht sich jedoch einer dauerhaften Praktikabilität, sieht es hier bei Betrachtung der stetig wechselnden Bündnisse doch ganz anders aus. Nur in äußerst seltenen Fällen kommt es zu stabilen Koalitionen, die sich ein gemeinsames Arbeitsprogramm geben. Kommunalpolitik ist dazu wenig geeignet, da die Themenfelder zum einen viel zu basal sind und zum anderen Gemeindevertreter oft schlichtweg den ihnen

gesetzlich auferlegten Auftrag zu erfüllen haben. Sie sind nicht gänzlich frei in ihrem Mandat und gelten rechtlich gesehen daher auch als „ehrenamtliche Beamte“.

Das Schlagloch in der Straße und der auszubauende Fahrradweg kennen zudem nicht wirklich immer eine politische Einordnung. Es müssen Beschlüsse gefasst werden, um konkrete Probleme zu lösen. Doch nun ist es sehr wahrscheinlich geworden, dass diese manchmal nur mit Stimmen von Vertretern zustande kommen, die nicht besonders fest auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung stehen. Sozialdemokratische Politik begriff sich immer als Verteidiger der Demokratie – naturgemäß auch auf der untersten Ebene, der Kommunalpolitik. Nur wie kann das bei den neuen Mehrheiten gelingen?

Nun lassen einige die Forderung verlauten, Beschlüsse und Anträge so zu schreiben, dass zum Beispiel alle außer der AfD ihnen zustimmen könnten. Dies entspräche einer nahezu sterilen Abgrenzungsstrategie. Neben der unmöglichen Herausforderung dieser politikakrobatischen Aufgabe gerecht zu werden, hieße das bei Nichtgelingen, Anträge zurückzuziehen, sobald die AfD Zustimmung signalisiert. Denkt man dies weiter, würde ihren Vertreterinnen und Vertreter ein quasi Vetorecht zugebilligt. Jedwede signalisierte Zustimmung müsste dann eine Änderung des Antrages oder dessen Zurücknahme bedeuten. In den Augen vieler Bürgerinnen und Bürger würde man sich so der Lächerlichkeit preisgeben. Das kann nicht wirklich Ziel sein.

Kommunalparlamente sind keine Organe der Legislative, sondern Teil der Verwaltung, also der Exekutive. Die Kommunale Selbstverwaltung ist als Selbstverwaltungsgarantie in Art. 28 Abs. 2 Satz 1 im Grundgesetz verankert. Auch der Begriff der Gebietskörperschaft drückt diese Selbstverwaltung der Kommune auf einem Gemeindegebiet ebenfalls sehr deutlich aus. Alle Körperschaften sind Organisationen der Selbstverwaltung. Die Organe der kommunalen Selbstverwaltung sind die Verwaltung, ihre kommunalen Unternehmen und die örtlichen kommunalen Parlamente. Sie regeln und entscheiden über örtliche Angelegenheiten. Gerade diese Tatsache macht den Umgang mit der AfD auf kommunaler Ebene so schwierig.

Brandmauer oder rote Linien?

Wir kommen um die Aufgabe nicht herum, dass wir uns für die nächsten fünf Jahre Gedanken machen müssen, wie eine Brandmauer auf kommunaler Ebene zu deuten und anzuwenden ist. Soviel vorab: Anstelle der Brandmauer werden wir eher **rote Linien** definieren müssen. Gleichmaßen ist festzuhalten, dass die Formen der Zusammenarbeit durchaus zwischen Schwarz und Weiß liegen. Daher müssen wir uns über die Arten der Kooperation klar werden und diese in die Bereiche einer aktiven und passiven Zusammenarbeit unterteilen.

1. Die aktive Zusammenarbeit beginnt mit der Feststellung, dass für eine Kandidatin oder einen Antrag Mehrheiten gefunden werden müssen. Eine absichtliche Kontaktaufnahme, um diese zu erlangen ist der Beginn einer aktiven Zusammenarbeit.

Gemeinsame Absprachen zu Kandidaten oder ein gemeinsames Einbringen von Anträgen auch mit Vertretern von unter Beobachtung stehenden Parteien ist daher mit dem Bestreben eine Brandmauer aufrecht zu erhalten nicht zu vereinbaren. Die Abgrenzung hier ist klar: **Rote Linie**.

2. Bei der passiven Zusammenarbeit beginnen die feineren Graustufen. Gelebte Kommunalpolitik zeichnet ursprünglich aus, dass sich mit jedem neuen Tagesordnungspunkt die Mehrheiten verschieben können. Aus erbitterten Gegnern werden nur wenige Minuten später wieder strategische Partner.

Statt harter Gegenrede wird mit dem neuen Diskussionspunkt plötzlich ins selbe Horn gestoßen. Im Bundestag oder den Landtagen wäre dies in den Augen vieler Parteistrategen ein wahrgewordener Albtraum – in den Kommunen ist es gelebte Praxis.

a) Wird nun ein Antrag eingebracht, der wohlwissend nur von der AfD Zustimmung und gegebenenfalls damit eine Mehrheit erhielte, sollte davon abgesehen werden. Dabei ist auch einfließen zu lassen, welche Bedeutung und in der Konsequenz Öffentlichkeitswirksamkeit die betreffende Thematik hat. Ist Verkehrsspiegel Nummer 72 nur mit Stimmen der AfD beschlossen worden, sollte sich die Strahlweite in Grenzen halten. Besondere Bedeutung kann dies aber erlangen, soweit es um originäre „rechte“ Themen geht (z. B. Migration). Anders als bei klassischen kommunalen Themen wie z.B. kommunale Infrastruktur, Kita, Sport ist hier besondere Achtsamkeit geboten. Es wäre dramatisch, wenn zum Beispiel die Einführung der Bezahlkarte (AsylbLG) nur mit den Stimmen der AfD zusammenkäme. Bei in der Vergangenheit heiß diskutierten Themen mit nicht immer klaren Mehrheiten – wir alle kennen aus unserer Praxis Beispiele – sollten demokratische Parteien eine gemeinsame Position finden. Hier nur mit Stimmen der AfD – auch ohne vorher gesuchte Absprache – durchzukommen, wäre eine **rote Linie**, was die passive Zusammenarbeit betrifft.

b) In der Regel sieht man das jeweilige Abstimmungsverhalten erst am Ende einer Debatte. Findet ein Beschluss auch von weiteren Mitgliedern des Gremiums Zustimmung und die Stimmen der AfD fließen mit denen vieler anderer Fraktionen oder Gruppierungen aus dem demokratischen Spektrum letztlich mit ein, muss man den Vorgang wohl pragmatisch betrachten, selbst wenn die Stimmen entscheidend waren. Das mag einigen bitter aufstoßen. Doch ist anzuerkennen, dass die Mehrheiten nun mal so sind wie sie sind. Trotz zersplitterter Verhältnisse in den kommunalen Gremien muss eine Arbeits- aber auch Gestaltungsfähigkeit erhalten bleiben. Anderenfalls läge es in den falschen Händen, gute und sinnvolle Vorhaben scheitern zu lassen, indem eine „taktische“ Zustimmung vor der Abstimmung signalisiert wird.

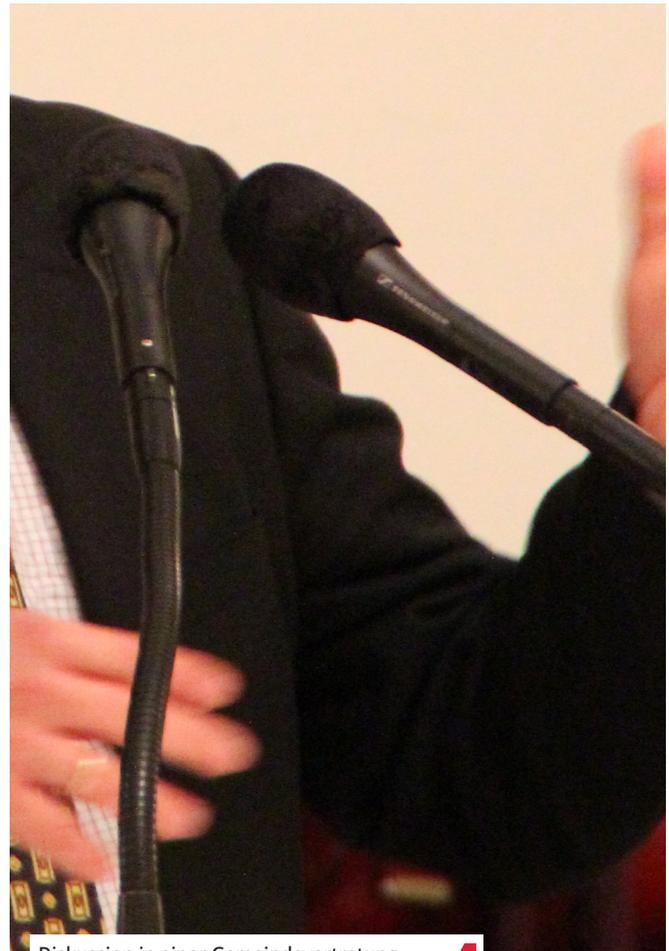


Foto: Marcel Gäding

Diskussion in einer Gemeindevertretung.

c) Das passive gemeinsame Abstimmen sollte alsdann unterbleiben, wenn absehbar ist, dass lediglich demokratiefeindliche Parteien Zustimmung signalisieren und der Antrag sogar keine Aussicht auf Erfolg hat: **rote Linie**.

d) Wird ein Antrag mit mehreren Fraktionen etablierter, demokratischer Parteien und Gruppierungen eingebracht, ist Unbedenklichkeit anzunehmen.

e) Wie verhält es sich dann mit Anträgen, die von der AfD kommen? Grundsätzlich: **rote Linie!** Unter welchen Bedingungen kann oder sollte sogar solchen Anträgen zugestimmt werden? Bei politischen Themen, die einer sozialdemokratischen Kommunalpolitik nicht im Kern widersprechen, empfiehlt sich die Enthaltung.

f) In der Kommunalpolitik geht es aber nicht nur um Bauvorhaben oder Haushaltssatzungen, sondern auch um die schlichte Benennung von Mitgliedern in Ausschüssen – beispielsweise für sachkundige Einwohner. Hier sollte ebenso eine Abstufung vorgenommen werden: In Zeiten der sozialen Medien dokumentieren sehr viele inzwischen ihren Alltag aber auch ganz unverhohlen ihre demokratiefeindliche Gesinnung. Nun kann nicht von jedem vorgeschlagenen sachkundigen Einwohner ein Psychogramm angefertigt werden. Aber es lässt sich schon in einer Kurzrecherche zumindest in Erfahrung bringen, ob die aufgestellte Person eine bestimmte Gesinnung im Netz verbreitet und damit dokumentiert hat.

Ist die vorgeschlagene Person also öffentlich durch verfassungsfeindliche Handlungen oder Äußerungen aufgefallen,

sollte dies klar benannt und belegt werden. Übrigens ist dies Gelegenheit, um auf bestimmte Personenkreise in der AfD hinzuweisen und klar zu machen, dass diese aus gutem Grund nicht in den Informationskreis derer gelassen werden sollten, die sich besonders in nicht-öffentlichen Sitzung um sehr vertrauliche Dinge kümmern müssen.

Es ist kein Geheimnis: In dieser Partei gibt es Menschen, die diesen, unseren Staat ablehnen und ihn lieber heute als morgen abschaffen wollen. Meist äußern sie dies auch in entsprechenden Medien. Eine generelle Verweigerung zur Zustimmung von Ausschussmitgliedern der AfD jedoch würde aber deren Opfer-Mythos stärken und damit das ursprüngliche Bestreben nur konterkarieren. Diese strenge Auslegung führt in der breiten Bevölkerung zu Unverständnis, was wiederum in den aktuellen Wahlergebnissen und Prognosen Ausdruck findet.

Politik als Kunst des Möglichen

Einigen Mitgliedern rechter Parteien ist zweifelsohne zu attestieren, dass sie den Nationalsozialismus relativieren oder gar wieder aufleben lassen wollen. Jene in Ämter zu bringen oder direkt wie indirekt zu unterstützen, kann ein böses Erwachen zur Folge haben. Doch Sozialdemokratie zeichnet sich immer durch abwägendes Handeln mit Augenmaß aus. Dies muss auch hier bedacht werden. Politik ist die Kunst des Möglichen. Während ehrenamtliche Kommunalpolitiker sich noch neben dem Beruf und familiären Herausforderungen um diese Dinge Gedanken machen müssen, stellt sich auch für Hauptverwaltungsbeamte die Frage, welcher Umgang der richtige ist. Das

Besinnen auf eine neutrale Funktion, die die Rolle eines Vermittlers und gesetzestreuem Verwaltungsleiters zum Kern hat, ist bei zersplitterten Verhältnissen ohnehin angeraten. Nun spielt das eigene Parteibuch natürlich eine Rolle, ist aber demokratischen und rechtsstaatlichen Grundsätzen unterzuordnen. Rechte Parteien zehren sich aus der Erzählung, benachteiligt, ausgegrenzt und in ihren Rechten beschnitten worden zu sein. In Bereichen, die demokratische Grundsätze berühren und infrage stellen, muss durch einen Bürgermeister Abgrenzung deutlich gemacht werden. Im Normalbetrieb hat aber eine Einbeziehung wie mit allen anderen Mandatsträgern zu erfolgen. Anderenfalls wird Verwaltungshandeln angreifbar – und dann siegen ausgerechnet jene vor Gericht, die sonst die freiheitliche Grundordnung und Rechtsstaatlichkeit in Abrede stellen.

Die Brandmauer auf kommunaler Ebene muss anders angewandt werden. Kommunalpolitik kennt weder Regierungen noch Koalitionen. Kommunalpolitik lebt von stetig wechselnden Mehrheiten. Ihre zumeist ehrenamtlichen Vertreter sind gemeinsam mit dem oder der Hauptverwaltungsbeamtin Hüter von Recht und Verfassung. Verfassungsfeindliche Tendenzen sind klar zu bekämpfen und jene zu benennen, die nicht auf dem Boden unserer demokratischen Grundordnung stehen.

Ein wohlüberlegter Umgang unter Beachtung der hier aufgezeigten **roten Linien** ist für die nächsten Jahre ein probates Mittel, um kommunale Gremien unter Anbetracht der neuen Mehrheitsverhältnisse handlungs- und gestaltungsfähig zu erhalten. ■■■



Publikationen der SGK Brandenburg

Zu bestellen

per E-Mail an info@sgk-brandenburg.de oder

telefonisch unter 0331 / 730 98 200